

Oskar Weggel

## Heiß und kalt in den chinesisch-vietnamesischen Beziehungen

### 1 Li Peng besucht die SRV

Vom 30.11. bis 4.12.1992 besuchte der chinesische Ministerpräsident Li Peng die SR Vietnam, um, wie es hieß, die alten Freundschaftsbeziehungen zwischen beiden Nachbarländern weiter zu verbessern und "einige unliebsame Dinge" der jüngeren Vergangenheit in Vergessenheit geraten zu lassen.<sup>1</sup> Ein chinesischer Ministerpräsident war zuletzt i.J. 1971 nach Vietnam gekommen - nämlich Zhou Enlai, der damals eine Partei- und Regierungsdelegation geführt hatte.

### 2 Stufen des Wiederannäherungsprozesses

Der Besuch Lis war Höhepunkt in einer Reihe von Annäherungsschritten, die vor allem seit 1989 an Schnelligkeit und Intensität zugenommen hatten. Die Gespräche, die bei dieser Visite geführt wurden, ließen nicht nur die Fortschritte in den beiderseitigen Beziehungen erkennbar werden, sondern auch eine Reihe von Problemen, vor allem die nach wie vor heiklen Fragen und Ansprüche beider Seiten im Bereich des Südchinesischen Meers.

Nachdem vietnamesische Truppen im Dezember 1978 und Januar 1979 Kambodscha besetzt und die VR China als Gegenreaktion darauf ihren blamabel verlaufenen "Erziehungsfeldzug" gegen Vietnam durchgeführt hatte, schien zwischen beiden Nachbarländern nichts mehr zu gehen. In der Tat standen sich beide Seiten die nächsten zehn Jahre lang mit eisiger Miene und mit Gewehr bei Fuß gegenüber. China ließ seine Propagandamaschinerie gegen Vietnam auf Hochtouren laufen und unterstützte in diesen Jahren vor allem die Verbände der Roten Khmer in ihrem Kampf gegen die "vietnamesischen Aggressoren".

Die Initiative zu einer Wiederbelebung der beiderseitigen Beziehungen ging dann schließlich von Vietnam aus, und zwar vom VI.Parteitag, der im Dezember 1986 stattfand.

Es dauerte aber dann noch über zwei Jahre, ehe am 14.Januar 1989 der Erste Stellvertretende Außenminister Vietnams, Dinh Nho Liem, zu einem "inoffiziellen Besuch" nach China reiste, wobei es vor allem um die Kambodschafrage gehen sollte. Dies war der erste Besuch eines höheren Vertreters der SRV in China seit 1979. Dinh ließ dem ersten noch zwei weitere Besuche folgen.

Im September 1989 zog Vietnam seine - wie es feierlich behauptete - letzten Truppen aus Kambodscha zurück. Damit war das Haupthindernis für weitere Gespräche mit China beseitigt.

Am 9.Juni 1990 kam Chinas Assistentenminister, Xu Dunxin, nach Hanoi - und leitete damit den Wiederbeginn von Besuchen höherer Politiker Chinas in Vietnam ein. Immerhin hatte sich China bis dahin eineinhalb Jahre Zeit gelassen, ehe es eine offizielle Antwort auf den ersten Besuch Liems gab.

Doch nun schienen die Schleusen geöffnet: Bereits Anfang September kamen der damalige Parteichef Nguyen Van Linh, Ministerpräsident Do Muoi und sein Amtsvorgänger Pham Van Dong zu einem Geheimbesuch nach Beijing. Die vietnamesischen Politiker machten damals in einem Geheimmémorandum<sup>2</sup> wichtige Zugeständnisse in der Kambodschafrage; vor allem stimmten sie dem vom UNO-Sicherheitsrat ausgearbeiteten Friedensplan zu und schufen damit die Voraussetzung dafür, daß sich im September

1990 in Jakarta der ONR (Oberster Nationalrat), d.h. das gemeinsame Spitzengremium der vier kambodschanischen Bürgerkriegsparteien, konstituieren konnte.

Ebenfalls im September kam der Stellvertretende Ministerpräsident der SRV, General Vo Nguyen Giap, am Rande der Asienspiele auf Einladung des Chinesischen Olympischen Komitees nach Beijing. Giap, der "Held des Ersten Indochinakriegs", hatte immer schon im Rufe gestanden, ein besonderer Freund der VR China zu sein.

Die Delegation der vietnamesischen Sportler für die Asienspiele reiste nicht per Flugzeug an, sondern benutzte den Landweg und fuhr dabei über die gerade wenige Tage vorher wiederhergestellte Straße am Chinesisch-Vietnamesischen "Freundschaftstor". In den Wochen zuvor waren dort von vietnamesischen Pionieren Minen weggeräumt und die zur Wiederbenutzung der Straße nötigen Reparaturarbeiten durchgeführt worden. Die Eröffnung erfolgte in Form eines feierlichen Aktes - eine Geste an Beijing!

Die beiden Stellvertretenden Außenminister Xu Dunxin und Nguyen Dy Nien führten vom 8. bis 10.August 1991 Doppelkonsultationen, die der "politischen Regelung des Kambodschaproblems" und der "Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen" gewidmet waren.

Am 10.August 1991 kam es daraufhin zur Unterzeichnung des beiderseitigen Kommuniqués, in dem es hieß, daß sich die Beziehungen zwischen den Nachbarstaaten auf der Grundlage der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz "normalisieren" sollten.<sup>3</sup> Auch sonst kam es zu zahlreichen, immer freundlicher werdenden gegenseitigen Gesten.<sup>4</sup>

Der "Normalisierungs"-Vereinbarung vom 10.August 1991 folgte in der Zeit vom 5. bis 10.Oktober 1991 ein offizieller Besuch der beiden neuen Spitzenpolitiker Vietnams, nämlich Do Muois, des neuen Generalsekretärs der KPV, und Vo Van Kiets, des neuen Ministerpräsidenten. Diese "sino-vietnamesische Gipfelkonferenz" fand, wie es beiderseits hieß, in einer "freundlichen und aufrichtigen" Atmosphäre statt und habe ein weiteres Stück Normalisierung mit sich gebracht. Beide Seiten

unterzeichneten ein Handels- und ein Tourismusabkommen sowie ein Abkommen im Bereich des Postwesens, der Telekommunikation und des Transportwesens. Man wolle auch die Grenzfrage in freundschaftlichem Geiste lösen, hieß es. Zu diesem Zweck unterzeichneten beide Seiten ein "Vorläufiges Abkommen über die Behandlung von Grenzangelegenheiten".<sup>5</sup> Grenzfragen sollten auf friedliche Weise gelöst werden.<sup>6</sup> Die Streitfrage um die Spratley-Inseln wurde allerdings vorsorglich ausgeklammert, da die Zeit offensichtlich noch nicht reif war. Beide Seiten kamen auch darin überein, daß die Frage der Staatsangehörigkeit und vor allem das Problem der 1978/79 nach China geflohenen ehemaligen vietnamesischen Staatsangehörigen, deren Zahl sich immerhin auf rd. 250.000 belief, angemessen gelöst werden sollte.

Beide Seiten waren sich auch darin einig, daß Taiwan nur eine Provinz der VR China sei, und daß die Regierung in Beijing als einzig legale Regierung das ganze China repräsentiere. Sie unterzeichneten ferner eine Antihegemonieklausel. Do Muoi und Vo Van Kiet luden ihre Amtskollegen Jiang Zemin und Li Peng zu einem Gegenbesuch in die SRV ein. Beide Seiten zeigten sich von den Ergebnissen der Vereinbarungen "begeistert".<sup>7</sup>

Eine Zeitlang hatte es geheißt, daß China den Vietnamesen als "Normalisierungs"-Voraussetzungen vier Bedingungen gestellt habe, nämlich (1) die Wiederaufnahme der bereits erwähnten rd. 250.000 Hoa (also der früher in Vietnam ansässigen Chinesen, die 1978/79 nach China geflohen waren), (2) den vietnamesischen Verzicht auf eine Reihe von Spratley-Inseln, (3) die Annahme der Friedensvorstellungen der UNO für Kambodscha und (4) die Rehabilitation Hoang Van Hoans, eines Spitzenmitglieds der KPV, das 1979 nach China geflohen und dort von den Chinesen immer wieder als Verkörperung der wahren Interessen Vietnams präsentiert worden war.<sup>8</sup> Die Bedingungen Nr.1 und 2 waren möglicherweise Gegenstand von Gesprächen, wurden aber einstweilen nicht gelöst. Dagegen hatte sich Vietnam in der Zwischenzeit voll auf die Bedingung Nr.3 eingelassen. Forderung Nr.4 hatte sich erledigt, da Hoan zwischenzeitlich, und zwar im Mai 1991, verstorben war.

Insgesamt konnte sich China in seiner harten Politik bestätigt sehen: hatte Vietnam doch nicht nur in allen wichtigen Punkten nachgegeben, sondern sogar seinen chinakritischen Außenminister Nguyen Co Thach geopfert, um sich der Volksrepublik wieder unbeschwerter nähern zu können.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion war die VRCh ihrem Ziel, zu einer Regionalmacht auch Südasiens zu werden, ein weiteres Stück nähergekommen. Nicht nur hatte sich in der Zwischenzeit ja der "Globalhegemonismus" Moskaus, sondern auch der - von Beijing immer wieder so genannte - "Regionalhegemonismus" Hanoi verflüchtigt: Vietnam hatte seine Truppen aus Vietnam abziehen, außenpolitische Wortregelungen der VRCh übernehmen und, wie gesagt, seinen früheren Außenminister opfern müssen. Auch sonst hatte Hanoi eine Reihe von "kleinen Verbeugungen" vollzogen, wie sie übrigens im Verhältnis zwischen beiden Staaten seit Jahrhunderten üblich gewesen waren. Der von beiden Seiten immer wieder betonte "Neubeginn"<sup>9</sup> war m.a.W. nichts anderes als die Wiederaufnahme uralter Beziehungen.

Die wiederhergestellte Hierarchie zeigte sich auch bereits in einem auffallend unausgeglichene Besuchsverhältnis. Während beispielsweise bis Anfang 1992 die meisten Spitzenrepräsentanten der SRV nach China gereist waren, hat es in umgekehrter Richtung lediglich den Besuch einer KPCh-Delegation gegeben. Immerhin entsandte China dann im Februar 1992 seinen Außenminister Qian Qichen nach Hanoi. Qian traf dort (vom 12. bis 15. Februar) u.a. auch mit seinem neuen vietnamesischen Amtskollegen Nguyen Manh Cam zusammen. Beide unterzeichneten bei dieser Gelegenheit ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie über die Aufhebung der Visumpflicht. Ferner wurden "Meinungen ... über die Errichtung von Generalkonsulaten in beiden Ländern ausgetauscht". Ins Auge gefaßt wurden darüber hinaus Pläne zur häufigeren Konsultation zwischen den beiderseitigen Ministerien, zur Unterzeichnung eines Doppelbesteuerungsabkommens und zum Schutz von Investitionen sowie zur Eröffnung weiterer Grenzübergangsstellen. Zwecks Lösung noch ungeklärter Grenzfragen sollte eine Expertenkommission eingesetzt werden, hieß es.<sup>10</sup>

Bei den Gesprächen ging es auch immer wieder um die Kambodschafrage. Offensichtlich verstanden es die Vietnamesen, ihre chinesischen Gesprächspartner davon zu überzeugen, daß sie keine Truppen mehr auf kambodschanischem Gebiet zurückgelassen hätten. Zu den ständigen Vorwürfen der Khmers Rouges gegen Hanoi gehörte (und gehört) ja die Behauptung, daß sich Zehntausende vietnamesischer Bo Doi - als Zivilisten verkleidet - nach wie vor auf kambodschanischem Gebiet befänden.<sup>11</sup>

Nicht nur auf politischem, sondern auch auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet kam es zu beiderseitigen Annäherungen:

Nur wenige Tage nach dem Qian-Besuch in Hanoi beispielsweise kam eine vietnamesische Militärdelegation unter der Leitung Generalmajor Vu Xuan Vinh, des Direktors des Außenamts des vietnamesischen Verteidigungsministeriums, nach China und wurde dort von Generalstabschef General Chi Haotian empfangen. Das Protokoll sprach etwas sybillinisch von der "Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Streitkräften beider Länder".<sup>12</sup>

Gleichzeitig kam es zur Anknüpfung von offiziellen Beziehungen zwischen den staatlichen Nachrichtenagenturen beider Länder, ferner zwischen staatlichen Reedereien sowie zwischen den Tourismusämtern.<sup>13</sup> Vor allem aber begann zwischen beiden Seiten seit Herbst 1991 ein "blühender Grenzhandel", nachdem sich Spitzenvertreter der Nachbarprovinzen beider Länder im Oktober 1991 an den Runden Tisch gesetzt und Grenzhandelsvereinbarungen ausgearbeitet hatten.<sup>14</sup>

Am 8.März 1992 wurden vier zusätzliche chinesisch-vietnamesische Abkommen unterzeichnet, die die künftigen Bahn-, Flug- und Schiffsverbindungen zwischen den beiden Ländern regeln sollten. Ferner sollte der Post- und Fernmeldeverkehr voll wiederaufgenommen werden. All diese Verbindungen waren 1978 unterbrochen worden, nachdem vietnamesische Truppen in Kambodscha einmarschiert waren und China daraufhin seinen obenerwähnten "Erziehungsfeldzug" gegen die SRV begonnen hatte.<sup>15</sup>

Die Arbeiten für die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen zwischen beiden Seiten, die ebenfalls 1978

unterbrochen worden waren, hatten bereits 1991 begonnen. Ferner galt es, 17 Brücken im Grenzbereich wiederherzustellen.

Am 7. Mai 1992 wurde nach 22 Jahren Unterbrechung der direkte Flugverkehr zwischen Guangzhou und Ho-Chi-Minh-Stadt wiederaufgenommen. Guangzhou baute damit seine Funktion als Drehscheibe und Transitzentrum Südchinas weiter aus.

Am 1. April 1992 wurde ferner der erste vietnamesische Grenz-Meereshafen für China wieder eröffnet.<sup>16</sup>

Im Zeichen dieser umfassenden Annäherungspolitik mußte Vietnam freilich auch in den sauren Apfel beißen und sich der VR China gegenüber dazu verpflichten, einen Großteil jener Wirtschaftshilfe zurückzuzahlen, die China zwischen 1973 und 1979 an den südlichen Nachbarn geleistet hatte. Hierbei ging es um eine Summe von 1,8 Mrd. Yuan, die nach dem Kurs der Währungsaustauschraten der Jahre 1973/79 zurückzuzahlen sind. Die weiteren 28 Mrd. Yuan an Hilfe, die in den Jahren vor 1973 erbracht worden waren, wurden von China dagegen nachträglich als Gratishilfe anerkannt. Es hatte sich hier um Unterstützungsleistungen zugunsten Vietnams während des Zweiten Indochinakriegs (1964-1972) gehandelt.<sup>17</sup>

Eine Zeitlang schien das Klima sich auch im Zeichen des gemeinsamen "Sozialismus" aufzuhellen. Im Frühjahr 1991 hatte Deng Xiaoping sogar noch eine "Sozialistische Allianz", bestehend aus China, Sowjetunion, Mongolei, Vietnam und Nordkorea, vorgeschlagen. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der neuen Unabhängigkeit der Mongolischen VR blieben für eine solche Allianz allerdings nur noch China, Vietnam und Nordkorea übrig. Keiner unter den Dreien dürfte sich in einem solchen "Sonderverhältnis" besonders wohlfühlen, zumal es zwischen ihnen nach wie vor handfeste Konflikte gibt: so z.B. zwischen China und Vietnam den Streit um die Spratleys.

### 3 Der Spratley-Konflikt

Trotz all dieser vielversprechenden Entspannungsschritte tickte jedoch im Hintergrund nach wie vor eine Zeitbombe, nämlich im Zusammenhang mit ungeklärten Streitfragen im Bereich des Südchinesischen Meers, vor allem aber des Spratley-Archipels.

Hier war es immer wieder zu zahlreichen Zwischenfällen gekommen:

- Bereits im März 1988 hatten sich zwischen der Marine beider Länder mehrere Zusammenstöße ereignet, in deren Verlauf zumindest ein vietnamesisches Schiff versenkt und zwei weitere schwer beschädigt wurden. Rd. 100 vietnamesische Matrosen kamen damals ums Leben.

- Im Februar 1992 erließ der Nationale Volkskongreß der VR China ein Gesetz, in dem (erneut) der Anspruch Chinas auf Souveränität über die Spratleys (sowie über den Paracel-Archipel) ausgesprochen wurde. Notfalls werde China seine Souveränitätsrechte auch mit Waffengewalt verteidigen, hieß es.

- Im Mai 1992 erteilte die VR China einer kleineren amerikanischen Firma, der Crestone Energy Corp., eine Konzession für Ölbohrungen zwischen den Spratleys und der vietnamesischen Küste. Zu diesem Zweck hatten sich Vertreter der China National Offshore Corp. (CNOOC) mit Repräsentanten der US-Firma am 8. Mai 1992 zur Vertragsunterzeichnung getroffen. Der Vertrag regelt die gemeinsame Erforschung und Ölsuche in einem 25.155 qkm großen Gebiet, das von den Chinesen als "Wannan bei-21" bezeichnet wird. Die Vereinbarungen sehen vor, daß die amerikanische Seite die mit drei Jahren veranschlagte Erforschungsphase finanziert. Ölvorkommen wurden für "WAB-21" bisher zwar nicht bestätigt, jedoch entsprechen, wie es hieß, die Erdschichtung der Bohrproben den Werten zweier nahegelegener vietnamesischer Ölfelder, aus denen jährlich inzwischen 4 Mio.t gewonnen werden.

Nach Bekanntgabe des Vertrags durch die chinesische Regierung erhob das vietnamesische Außenministerium am 18. Mai 1992 Protest, weil das Projekt die Souveränitätsrechte Vietnams über den Kontinentalschelf verletze. Beide Seiten verteidigten ihre Souveränitätsansprüche mit historischen Argumenten.<sup>18</sup>

- Anfang Juli 1992 setzten chinesische Marineeinheiten auf einem der Riffe des Spratley-Archipels Grenzmarkierungen. Auch diesmal protestierte das vietnamesische Außenministerium ohne Zögern und bezichtigte die VR China erneut der Verletzung vietnamesischer Hoheitsrechte. Das bezeichnete Riff liegt auf den Koordinaten

10.10 Nord und 114.15 Ost und befindet sich etwa 650 km östlich der Cam-Ranh-Bucht und rd. 1.200 km südöstlich der chinesischen Inselprovinz Hainan.

Hanoi verlangte die sofortige Entfernung der Markierung.

- Noch brisanter wurde es Anfang September 1991, als China die "Nanhai-6-Ölbohrplattform" in eine Position brachte, die nur 70 m vor der vietnamesischen Ba-Luc-Lagune liegt. Auch diesmal protestierte Hanoi wegen Verletzung der Territorialhoheit der SRV. China möge die Plattform sofort wieder entfernen.<sup>19</sup> Vizeaußenminister Le May wiederholte Forderungen dieser Art auch am Rande des Blockfreien Gipfels von Jakarta am 5.9.1992. Auch während des Besuchs Li Pengs in Hanoi wies der vietnamesische Außenminister Nguyen Manh Cam im Zusammenhang mit einschlägigen Fragen ausländischer Korrespondenten darauf hin, daß das - von Vietnam so genannte - "Tu-Chinh-Riff" von der chinesischen Seite ohne Wenn und Aber freigegeben werden müsse. Das Riff liege ohne Zweifel auf dem vietnamesischen Festlandssockel und befinde sich nur wenige Seemeilen vor der Küste Vietnams.

- Zusätzlich zu all diesen Zwischenfällen haben chinesische Schmuggelbekämpfungseinheiten zwischen Juni und September 1992 nicht weniger als 19 vietnamesische Frachter auf dem Wege von Hongkong nach Nordvietnam aufgebracht.<sup>20</sup> Gegen diese Übergriffe protestierten nicht nur das vietnamesische Ministerium für Verkehr und Transport, sondern auch das Außenministerium und die vietnamesische Botschaft in Beijing sowie die Hongkonger Behörden, welche letztere um den guten Ruf ihres Hafens fürchteten.

Zumindest nach außen hin hat China nie ganz klargestellt, warum die Schiffe immer wieder aufgebracht und festgehalten wurden. Ausländische Beobachter bemühten vor allem vier teilweise stark divergierende Erklärungen: Entweder solle der chinesisch-vietnamesische Schmuggel überwunden werden oder aber China wolle Vietnam im Zusammenhang mit dem Konflikt um die Spratley-Inseln provozieren. Andere wiederum meinen, daß es der Übereifer einiger Beamten im Rahmen der damaligen Antischmuggelkampagne gewesen sei, der für die Kaperung ur-

sächlich war. Angesichts der großen Zahl von geenterten Schiffen scheint diese Erklärung jedoch zu kurz zu greifen.

Am wahrscheinlichsten jedoch klingt die Antischmuggelhypothese. Chinesische Behörden hatten ja schon mehrmals angedeutet, sie wüßten aus sicherer Quelle, daß aus Hongkong bezogene Luxusgüter zunächst mit vietnamesischen Schiffen nach Nordvietnam gebracht und dann von dort über den Landweg ins Innere Chinas geschafft würden. Insofern gehöre die Seefracht durch vietnamesische Schiffe zur Infrastruktur des Schmuggels von Hongkong in die VR China - und müsse aus diesem Grunde rechtzeitig unterbunden werden.<sup>21</sup>

Wie die Erklärung letztlich auch immer lauten mag - Tatsache ist, daß hier erneut Geister wachgerufen wurden, die durch die Normalisierung vom September 1991 bereits gebannt zu sein schienen.

Die vielen vietnamesischen Proteste zeigten in China offensichtlich Wirkung; denn am 4. September 1992 erklärte das Beijinger Außenministerium, China sei bereit, noch im laufenden Jahr Gespräche über Grenzfragen aufzunehmen. Nicht klar wurde dabei allerdings, ob nur die Land- oder auch die Seegrenzen gemeint waren.

In der Tat traf dann am 18. September der Stellvertretende chinesische Außenminister Xu Dunxin in Hanoi ein, um den Grenzberatungsprozeß in Gang zu bringen. Dabei kam man zu der Vereinbarung, daß die Frage in die Hand von Fachleuten gelegt werden sollte. Die erste formelle Runde der Grenzgespräche fand dann vom 12. bis 17. September 1992 in Beijing statt, und zwar auf der Grundlage von Prinzipien, wie sie beim Besuch Xu in Hanoi festgelegt worden waren.<sup>22</sup>

Dies war der Stand der Beziehungen am Vorabend der Visite des chinesischen Ministerpräsidenten Li Peng in Hanoi.

#### 4 Li Pengs Beschwichtigungsgesten

Li Peng betonte bei seinem Hanoi-Besuch mehrere Male, daß die Gemeinsamkeiten weitaus schwerer wögen als die Unstimmigkeiten. Beide Nachbarländer stünden mitten in einem Prozeß der Strukturreform und der Öffnung nach außen, seien Entwicklungsländer,

bauten den "Sozialismus nach ihren jeweiligen nationalen Gegebenheiten auf", bräuchten ein friedliches und stabiles internationales Umfeld und könnten auf eine jahrhundertealte Geschichte der Freundschaft und der Nachbarschaft zurückblicken.<sup>23</sup> Beide Seiten hätten auch den festen Willen, ihre Beziehungen weiter zu normalisieren, und beide seien entschlossen, alle zutage tretenden Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu lösen.

Li Peng traf während seines Besuchs mit sämtlichen Spitzenpolitikern Hanois zusammen und wertete seine Visite bereits zur Halbzeit als vollen Erfolg.<sup>24</sup>

Am 2. Dezember wurden vier neue Abkommen unterzeichnet, nämlich über Investitionsschutz, Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft sowie auf dem Gebiet der Kultur.<sup>25</sup>

Im Gemeinsamen Kommuniqué vom 4.12.1992 hieß es, daß beide Seiten die Entwicklung der bilateralen Beziehungen seit dem chinesisch-vietnamesischen Gipfeltreffen vom November 1991 besprochen und gewürdigt hätten. Beide Seiten hätten "erneut den beim chinesisch-vietnamesischen Gipfeltreffen von 1991 erzielten Konsens bestätigt, demzufolge die Regelung der Probleme hinsichtlich der territorialen Streitfragen durch friedliche Verhandlungen befürwortet wird. Parallel zur Fortsetzung der Verhandlungen auf Expertenebene sind China und Vietnam übereingekommen, alsbald Verhandlungen auf Regierungsebene aufzunehmen, um die Grenz- und Territorialstreitigkeiten zu Wasser und zu Lande zu lösen. In der Zwischenzeit versprechen beide Seiten, sich jeglicher Aktivitäten zu enthalten, die die Streitigkeiten komplizieren könnten".<sup>26</sup> Differenzen und Streitigkeiten seien mit friedlichen Mitteln zu lösen, ohne den Einsatz oder die Androhung von Gewalt sowie in Übereinstimmung mit der UN-Charta und dem Völkerrecht.

Als Unterzeichnerstaaten des Pariser Friedensvertrags vom 23. Oktober 1991 seien beide Seiten entschlossen, auch weiterhin nach Kräften dazu beizutragen, daß Kambodscha sich in ein friedliches, unabhängiges, neutrales und blockfreies Land verwandelt.

In der Taiwan-Frage bleibe es bei den im Kommuniqué vom 10.11.1991 erzielten Ergebnissen, demzufolge die Regierung der VR China die einzige Repräsentantin Gesamtchinas sei.

Die chinesische Seite versicherte außerdem, daß die VRCh "nie nach Hegemonie streben noch Expansionismus praktizieren wolle".<sup>27</sup>

Hanoi ist mit all diesen Versicherungen und allzu unverbindlichen Erklärungen offensichtlich nicht zufrieden. Vor allem das Pochen auf die vietnamesische Souveränität im Bereich des Tu-Chinh-Riffes läßt die Vermutung zu, daß Hanoi immer noch äußerst mißtrauisch ist. Allerdings hat man jetzt etwas Zeit gewonnen. Vermutlich wartet Hanoi ab, ob es noch weitere Nadelstiche gibt oder ob die Serie von Zwischenfällen, wie sie zwischen 1988 und 1992 zu verzeichnen war, vielleicht doch schon der Vergangenheit angehört.

Die für alle Seiten zuträglichste Lösung (auch andere Staaten sind ja noch am Spratley-Konflikt beteiligt) bestünde darin, daß sich sämtliche Seiten auf eine Anerkennung des Status quo einigen, d.h. sich jene Inseln des Spratley-Archipels nicht weiter streitig machen, die heute de facto bereits in ihrem Besitz sind.

#### Anmerkungen

- 1) XNA, 30.11.92.
- 2) Dazu BP, 20.9.90.
- 3) Näheres dazu SOAa, September 1991, S.436 f.
- 4) Ebenda, S.437 f.
- 5) XNA, 8.11.91.
- 6) Ebenda.
- 7) ND in SWB, 12.11.91.
- 8) Dazu SOAa, September 1991, S.437.
- 9) Vgl. dazu beispielsweise XNA nach SWB, 8.11.91.
- 10) XNA nach SWB, 15.2.92.
- 11) Dazu SOAa, März 1992, S.173.
- 12) XNA, 25.2.92.
- 13) Einzelheiten dazu in SOAa, März 1992, S.173 f.
- 14) Näheres dazu SOAa, Januar 1992, S.59.
- 15) XNA, 6.3.92.
- 16) XNA, 2.4.92.
- 17) Dazu Näheres SOAa, Mai 1992, S.269.
- 18) Näheres dazu systematisch Oskar Weggel, "Die chinesisch-vietnamesischen Auseinandersetzungen um das Südchinesische Meer und um den Golf von Tonking - ein Beitrag zur systematischen Abwägung der Argumente" in: Werner Draguhn (Hrsg.), *Umstrittene Seegebiete in Ost- und Südostasien. Das Internationale Seerecht und seine regionale Bedeutung*, Bd.145 der Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Hamburg 1985, S.189-228.
- 19) RV in SWB, 7.9.92.
- 20) VNA in SWB, 15.9.92.
- 21) N, 16.9.92.
- 22) RH in SWB, 23.10.92; XNA, 19.10.92.
- 23) XNA, 30.11.92.
- 24) XNA, 2.12.92.
- 25) XNA, 2.12.92.
- 26) XNA, 4.12.92.
- 27) XNA, 30.11.92.